

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 223 | Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein. | Montag, den 24. September 1917. | Für die Schriftleitung verantwortlich: Eduard Schidel in Oberlahnstein. | 55. Jahrgang

Augustergebnis der U-Boote: 808 000 T.

Südlich Jakobstadt auf der Verfolgung die Dina erreicht. — Im Westen für die Feinde verlustreiche Kämpfe.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Beim Artilleriedepot in Mainz lagern eine Anzahl für Heereszwecke nicht geeignete Geschirrstücke wie:
114 Rumpfe (für schwere Pferde),
216 Brustblätter,
52 Trensen,
75 Kammkissen,
173 Genickriemen,
10 Sielengeschirre, vollst.,
240 Hufeisen uho.

Das Artilleriedepot beabsichtigt dieselben, da sie für Landwirtschaftsbetriebe brauchbar sind, an Landwirte käuflich abzugeben. Die Geschirre sind sämtlich gebraucht, größtenteils aber noch gut erhalten. Der Verkauf findet am Freitag, den 28. 9. 1917 von 8½—11 Uhr vormittags in Mainz im Wagenhaus 4 des Artilleriedepots auf dem Hauptstein (Wallstraße) statt. Um einem Mißbrauch vorzubeugen, hat jeder Käufer eine Bescheinigung seiner Ortsbehörde pp. darüber beizubringen, daß er Landwirtschaft betreibt und Pferde pp. besitzt.

St. Goarshausen, den 18. September 1917.
Der Königliche Landrat.
J. B. Steup.

Bekanntmachung.

Der Verwalter der Zweigapotheke in Niehlen ist zum Heere einberufen worden. Es ist daher nicht möglich, den genannten Apothekenbetrieb weiterhin aufrecht zu erhalten. Auf Antrag des Apothekenbesizers Schrader in Niehlen ist infolgedessen die Zweigapotheke in Niehlen durch den Herrn Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden vorläufig geschlossen worden.

St. Goarshausen, den 18. September 1917.
Der Königliche Landrat.
J. B. Steup.

An Stelle des vom Amte zurückgetretenen Bürgermeisters Kaiser in Berg ist der Landwirt Wilhelm Ringel in Berg bis auf Weiteres zum kommissarischen Bürgermeister der Gemeinde Berg von mir ernannt worden.

St. Goarshausen, den 21. September 1917.
Der Königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Die deutschen Tagesberichte.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. September, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach heftigen Feuerkämpfen denen nur bei St. Julien ergebnislose Teilangriffe des Feindes folgten, blante gestern vormittags der Feuerkampf an der flandrischen Front ab. Von Mittag an steigerte er sich an der Küste und von der Yser bis zur Deule wieder zu großer Heftigkeit. 6 Uhr abends legte von Langemarck bis Hollebeke schlagartig mächtiges Trommelfeuer von einstündiger Dauer ein. Im Anschluß daran ging englische Infanterie an vielen Stellen der Front wieder zum Angriff über. Wo zwischen den Dörfern Voefinghe—Staden und Ypern—Roulers der feindliche Ansturm in der verheerenden Wirkung unserer Artillerie zur Durchführung kam, wurde er im Nahkampf zurückgeschlagen. Weiter südlich bis zum Kanal von Hollebeke brach die Wucht unseres Vernichtungsfeuers den feindlichen Angriffswillen. Nur vereinzelt kamen englische Sturmtruppen aus ihren Trichterstellungen heraus; sie wurden abgewiesen.

Heute früh entspannen sich nach neuer Feuersteigerung heftige Infanteriekämpfe, die durchwegs für uns günstig verliefen.

Bei den anderen Armeen der Westfront herrschte seit überall geringe Geschäftstätigkeit.

An den Kämpfen in Flandern hatten die Flieger hervorragenden Anteil. In den beiden letzten Tagen wurden 39 feindliche Flugzeuge und zwei Zerstörer abgeschossen. — Drei unserer Flieger sind abgestürzt.

Oberleutnant Schleich errang seinen 21. und 22. Luftsieg, Leutnant von Bülow schloß seinen 21., Leutnant Wülfhof und Leutnant Adam schossen je zwei feindliche Flieger ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Auf dem Westufer der Dina gelang es den unter Befehl des Generalleutnants Grafen von Schmiedow (Egon) stehenden Divisionen, durch wohl vorbereiteten und kraftvoll durchgeführten Angriff, die russischen Stellungen nordwestlich von Jakobstadt zu durchbrechen. Ausgezeichnete Artillerie- und Minenwerferwirkung bahnten den Weg für die Infanterie, die von den Fliegern, unter Führung des Stabsmeisters Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen, trotz ungünstigster Witterung sehr gut unterstützt wurde. In ungestümem Stoß wurde der Feind gegen den Fluß zurückge-

worfen. Er gab unter dem Druck unserer Truppen den 40 Kilometer breiten und etwa 10 Kilometer tiefen Brückenkopf auf dem Westufer der Dina auf und flüchtete eilends auf das östliche Ufer. Jakobstadt ist in unserer Hand!

Bisher sind mehr als 4000 Russen gefangen, über 50 Geschütze als Beute gemeldet.

Magdonische Front.

Im Berggelände zwischen Ochridsee und Skumbital griffen starke französische Kräfte an. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in hartem Kampf den Feind zurück.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

WTB. (Amtlich.) Berlin, 22. Sept. Der Feuerkampf in Flandern dauert an.

In der Verfolgung der weichenenden Russen wurde von Linenhof flugabwärts überall die Dina erreicht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. September, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ein englischer Monitor beschloß mit Fliegerbeobachtung gestern morgen Ostende. Einige Granaten trafen die Kathedrale, in der Frühmesse gehalten wurde; sieben Belgier wurden getötet, 24 schwer verwundet. Der Monitor wurde durch Feuer unserer Küstenbatterien vertrieben.

An der flandrischen Front blieb das Artilleriefeuer nach Abschluß der örtlichen Fechtkämpfe wechselnd stark. Gegen Abend verdichtete sich die feindliche Wirkung wieder nordöstlich von Ypern zum Trommelfeuer. Es folgten starke Teilangriffe der Engländer südlich St. Julien; der Feind wurde zurückgeworfen.

Nachts bei wechselndem Feuer keine Infanterietätigkeit. Eine bei Monchy südlich von Arras nach heftigem Feuerstoß in unsere Gräben bringende englische Kompagnie wurde im Nahkampf vertrieben.

Bei Vorfeldgefechten südlich der Straße Cambrai—Bapaume, sowie an der Somme und Oise blieben Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne, am Vimont und in einigen Abschnitten der Champagne kam es zeitweilig zu lebhafter Kampftätigkeit der Artillerien.

Bei zahlreichen Erkundungsvorfällen, die vielfach unsere Sturmtruppen bis in die hintere Linie der französischen Kampfanlagen führten, konnten Gefangene gemacht werden.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

231

(Nachdruck verboten.)

Ein Auflauf, der an der Kreuzung der Straßen Santa Fe und Montevideo entstanden war, lenkte in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit der beiden Spaziergänger auf sich. Die Ursache war eines jener widerwärtigen Vorkommnisse, wie sie im Straßenleben von Buenos Aires nicht zu den Seltenheiten gehören. Ein betrunkenen Soldat hatte seinem Absehen gegen die Nachkommen der Ureinwohner des Landes dadurch Ausdruck gegeben, daß er einem harmlos seines Weges gehenden zerlumpten Indianer ohne jede äußere Veranlassung mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Der Mißhandelte hatte nicht daran gedacht, den Schlag zurückzugeben, denn in dieser heruntergekommenen, rettungslos dem Untergang geweihten Rasse lebt seit langem nichts mehr von dem Mute und dem kriegerischen Geiste ihrer Vorfahren. Er war nur scheu zur Seite gewichen und hatte etwas vor sich hin gemurmelt, das wohl eher eine Entschuldigung als ein Schimpfwort war. Aber der berauschte Soldat verstand seine Sprache nicht oder wollte sie nicht verstehen. Indem er sich den Anschein gab, als hätte er das Gemurmel für eine Schmähung gehalten, drang er unter wüstem Geschrei mit gezücktem Seitengewehr auf den Unglücklichen ein und verlegte ihm einen Stich in die Schulter, der den schwächlich gebauten Indianer wehklagend gegen die Mauer eines Hauses taumeln ließ.

Von den zahlreichen Augenzeugen dieses brutalen Auftritts machte kein einziger Miene, dem Bedrängten gegen seinen Peiniger beizustehen, und eben holte der rohe Mensch in finsterner Wut zu einem neuen Schlag aus, als ein vornehm gekleidetes junges Mädchen sich, unbekümmert um die drohende Gefahr, zwischen ihn und den Angegriffenen warf. Mit einem zornig befehlenden Wort rief sie den Rasenden zur Vernunft, und für einen Moment machte die unerwartete Einmischung den Sol-

daten wirklich so betroffen, daß er den erhobenen Arm sinken ließ.

Aber die Geister des Branntweins, die ihn beherrschten, ließen ihn nicht zur Besinnung kommen und ersetzten jede Regung von Ritterlichkeit, wie sie sonst auch dem Argentinier aus den unteren Ständen eigenartig ist. Er stieß ein rohes Schimpfwort aus und würde die zerlähmte Mädchengestalt ohne Zweifel im nächsten Augenblick zur Seite geschleudert haben, wenn nicht gerade jetzt Doktor José Vidal und sein Begleiter den Schauplatz erreicht hätten.

Sobald er wahrgenommen, was hier vorging, hatte Rodewald sich rücksichtslos Bahn durch den Haufen der untätigen Gaffer gebrochen. Und nun packte er mit starker Faust den Soldaten, um ihn mit einem Stoß fast über die ganze Breite des Fahrdammes zu befördern. Ein Murren des Unwillens erhob sich ringsum, denn trotz aller Höflichkeit, die der Argentinier im Verkehr mit den Fremden an den Tag legt, hegt er doch eine tief eingewurzelte Abneigung gegen ihn im Herzen, und wo sich ihm einmal der willkommenen Anlaß bietet, ihr Luft zu machen, da befindet sich der Ausländer auch sogleich in einer äußerst bedenklichen Lage.

Die Situation wäre ohne Zweifel zu einer kritischen geworden, wenn nicht einer aus dem Haufen Vidal erkannt hätte. Und der Name des allgemein beliebten und verehrten Arztes wirkte auch hier wie ein Zauberswort. Sobald man innegeworden war, daß der blonde Fremde und Doktor Vidal zueinander gehörten, änderte sich mit einem Schlage das Benehmen der Menge, und von einer feindseligen Stimmung war nichts mehr zu spüren. Es wurden sogar allerlei Ausrufungen des Unwillens über das Verhalten des Soldaten laut, und dieser hielt es darum für geraten, stillschweigend zu verschwinden.

Rodewald merkte kaum etwas von diesem plötzlichen Umschwung, wie er auch von der Gefahr, in der er sich eine kurze Zeit befunden, nichts wahrgenommen hatte. Seine ganze Aufmerksamkeit und sein ganzes Interesse gehörten der mutigen Dame, welche durch ihr Dazwischentreten den Indianer vor weiteren Mißhandlungen be-

wahrt hatte. Sie war neben dem zu Boden gesunkenen, zerlumpten Eingeborenen niederkniet und bemühte sich, mit ihrem feinen Taschentuche das aus seiner Wunde hervorquellende Blut zu stillen. So eifrig gab sie sich diesem allerdings ziemlich zwecklosen Samariterwerke hin, daß der junge Deutsche von ihrem Gesicht zunächst nichts wahrnehmen konnte. Er sah nur die Fülle wirrer, schwarzer Locken, die sich unter der etwas verschobenen Mantilla herordrängten; aber es war ihm seltsamerweise trotzdem, als müßte er diesem entschlossenen und warmherzigen weiblichen Wesen schon einmal begegnet sein.

Nun, da Doktor Vidal sich ebenfalls über den Verlegten hinabbeugte, um seine Wunde zu untersuchen, erhob sie den Kopf, und jetzt sah Werner ein feines Profil mit leicht gebogenem, schmalen Räschen, rundlichem Kinn und anmutig geschwungenen Lippen. Das zarte, längliche Gesichtchen war etwas dunkler gefärbt, als es sonst bei den Kreolinnen der Fall zu sein pflegt; aber dieser warme Bronzeton erschien ihm von einem ganz besonderen Reiz. Er wußte jetzt, daß er dies Antlitz, das man sicherlich nicht so leicht wieder vergaß, zum ersten Male erblickte, aber er konnte trotzdem noch immer die Empfindung nicht loswerden, daß irgend etwas in der Erscheinung des Mädchens ihn eigentümlich bekannt anmutete.

Sie wechselte einige Worte mit dem Arzte, und dieser wandte sich jetzt an seine Umgebung mit der Aufforderung, den noch immer flüchtig winselnden Indianer in den nächsten Verkaufsladen zu tragen, damit er ihm dort die erforderliche Hilfe angedeihen lassen könne. Ein Dugend Hände waren sofort zu dem Liebesdienst bereit, obwohl sich ohne Doktor Vidals persönliches Ansehen wahrscheinlich kein einziger aus dem Zuschauerkreise geneigt gefunden hätte, die schmutzige Rothaut zu berühren. Auch Werner hatte unbedenklich zugegriffen, und so brachte man den Patienten, der allem Anschein nach über die Mühe, die man sich mit ihm gab, am meisten erstaunt war, in ein nur wenige Schritte entferntes Magazin, dessen Inhaber in menschenfreundlichem Eifer beide Glaskuren weit geöffnet hatte, den vorausschreitenden Arzt mit tiefer Verbeugung begrüßend. (Fortsetzung folgt.)

den, obwohl der Feind fast überall flüchtete. Unsere Gräbenbesetzungen wiesen an einigen Stellen französische Aufklärer ab.

Vor Verdun schwoll nachmittags das Feuer zu größerer Stärke an.

Die Gegner verloren gestern vierzehn Flugzeuge und einen Fesselballon. Oberleutnant Berthold errang den 23. Luftsieg; Vizefeldwebel Thom schoß wiederum zwei feindliche Flieger im Luftkampf ab.

Oeklicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Im Brückenkopf von Jakobstadt wurde in den heftig verlaufenen russischen Stellungen umfangreiches Kriegsgerät vorgefunden.

Unsere Truppen haben die Düna von Riewenhof bis Stodmannshof überall erreicht.

In Pskow entzündeten durch russische Beschützung Brände.

Mazedonische Front.

Bei großer Hitze, in der Sonne bis zu 65 Grad, fanden Gefechtsaktionen nur westlich des Ochridasees statt. Dort wurde den Franzosen eine Höhe bei Kresna durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Sturm entzogen.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Mitteilungsbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 23. Sept. (Amtlich.) Außer lebhaftem Artilleriekampf in Flandern ist bisher nichts Besonderes von den Fronten gemeldet.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 23. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Oeklicher Kriegsschauplatz

In der Bukowina wurden feindliche Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Sonst nur geringe Gefechtsaktivität.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Südtel der Hochfläche von Valsugana und der Monte San Gabriele standen unter lebhaftem Artilleriefeuer.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Im Stumbi-Gebiete haben wir die Franzosen von einer Höhe verdrängt. Einer schnellig geführten österreichisch-ungarischen Abteilung gelang es, hinter die feindlichen Linien vorzudringen u. dort stärkere Reserven zu zerstreuen.

Der Chef des Generalstabs.

WTB. Wien, 22. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Südlicher Kriegsschauplatz.

Westlich vom Ochrida-See haben österreichisch-ungarische und deutsche Truppen einen starken französischen Angriff in schwerem Kampfe abgewiesen.

Oeklicher Kriegsschauplatz.

Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Der Chef des Generalstabs.

WTB. Sofia, 22. Sept. Mazedonische Front: Ostlich des Prespaes und nördlich von Bitolia lebhaftes Artilleriefeuer. Im Gernabogen beim Dorfe Rasovo Trommelfeuer. Deutsche Sturmtruppen drangen in die feindlichen Gräben ein und brachten französische und italienische Gefangene zurück. In der Gegend von Moglena bei dem Dorfe Moneto wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer verjagt. Südlich von Doiran lebhaftes Feuer. An der unteren Struma Patrouilliertätigkeit.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 21. Sept. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge im Kermellkanal, in der Biscaya und in der Nordsee: vier Dampfer und ein Segler mit 18 000 Bruttoregistertonnen. Darunter befinden sich der bewaffnete englische Dampfer „Bontworth“ (3828 Tonnen), mit Stützgutladung, ein englischer, tiefbeladener Frachtdampfer, der aus Sicherheit herausgeschossen wurde, sowie ein größerer Tankdampfer u. der englische Segler „Elizabeth“ mit Kohlen von Newport nach Cherbourg. Der Kapitän und zwei Artilleristen von dem englischen Dampfer „Bontworth“ wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

808 000 Tonnen im August erbeutet.

WTB. (Amtlich.) Berlin, 22. Sept. Im Monat August sind an Handelschiffen insgesamt, 808 000 Bruttoregistertonnen durch kriegsrische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sind somit 6 303 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffes vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ganze Truppenteile verlassen ihre Garnisonen.

Basel, 22. Sept. „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Die Lage im russischen Heere ist die gleiche traurige und unbefriedigte wie bisher. Die Ungehorsamkeitsbewegung im Heere ist allgemein. Ganze Truppenteile verlassen eigenmächtig die ihnen angewiesenen Garnison- und Stützpunkte.

Graf Lutzburgs Ungeheuerlichkeit.

WTB. Berlin, 23. Sept. Die deutsche Regierung hat dem argentinischen Gesandten in Verantwortung seiner Mitteilung, daß Graf Lutzburg wegen des Inhalts seiner Telegramme nicht mehr „persona grata“ sei, erklärt, daß sie das Geschehene lebhaft bedauere. Die in den betreffenden Telegrammen ausgedrückten Ansichten des Grafen Lutzburg

seien seine persönlichen Ansichten und hätten auf die Entschlüsse und Versprechungen der deutschen Regierung keinerlei Einfluß ausgeübt.

Der erste amerikanische Fehlschlag.

WTB. Bern, 23. Sept. „Petit Parisien“ berichtet: Die von Amerika erbauten Unterseebootjäger zeigten leider nicht die erwarteten Ergebnisse. Im Vergleich mit den technischen Anweisungen der englischen Admiralität seien sie zu leicht gebaut und zu wenig stark, um gegen die deutschen Unterseeboote ankämpfen zu können. Die Regulierung der Geschwindigkeit ergebe bei den Unterseebootjägern bedeutende Schwierigkeiten.

Denk' an die Zukunft Deiner Kinder! Zeichne Kriegsanleihe!

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 24. September.

1. Kriegsanleihe. An der Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe werden sich wie bei den früheren Anleihen beteiligen die Nassauische Landesbank mit 5 Millionen, die Nassauische Sparkasse mit 20 Millionen (einschl. der Kundenzuweisungen), der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden mit 5 Millionen Mark. Das Zeichnungsergebnis bei der Nassauischen Landesbank und Sparkasse betrug bei der vorigen Anleihe 56 1/2 Millionen Mark, bei sämtlichen 6 Anleihen insgesamt 268 1/2 Millionen Mark.

2. Hinweis. Zur Vermeidung von Unzulänglichkeiten für den Eisenbahnbetrieb, Verspätung von Zügen und dgl. durch den Expreßgutverkehr hat die Eisenbahnverwaltung die bestehenden Beschränkungen für die Annahme von Expreßgut erweitert. Außer Stücken im Einzelgewicht von über 50 Kg., die bisher schon ausgeschlossen waren, werden künftig auch Stücke im Einzelgewicht bis 5 Kg., die mit der Post befördert werden können, nicht mehr als Expreßgut angenommen.

3. Vermittlungsforschung. Um Mißverständnissen beim Publikum vorzubeugen, wird zu einem kürzlich in verschiedenen Tageszeitungen erschienenen Artikel folgendes bemerkt: Für die Nachforschung nach Vermittlung ist nach wie vor die amtliche Vermittlungsstelle das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums zu Berlin, Dorotheenstr. 48, das in erster Linie Auskünfte über alle Vermittlung erteilt. Außer diesem vermitteln Auskünfte über Vermittlung, von denen anzunehmen ist, daß sie sich in Gefangenschaft befinden, die für den betreffenden Bezirk zuständigen Vereine vom Roten Kreuz und „die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“.

4. Einziehung der 25 Pfg.-Stücke. Die durch die Blätter gegangene Nachricht, daß die 25 Pfg.-Stücke wieder in Umlauf gesetzt würden, um dem Kleingeldmangel abzuhelfen, beruht auf einer falschen Unternehmung sämtlicher Zeitungen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die 25 Pfg.-Stücke werden sämtlich eingezogen und eingeschmolzen.

5. Die landwirtschaftliche Nutzung der Forstflächen. Die von der preussischen Landwirtschaftsverwaltung schon bisher gestattete landwirtschaftliche Nutzung forstwirtschaftlicher Flächen soll auch weiter gewährt werden. Die künftigen Regelungen sind soeben vom Staatsministerium ermächtigt worden, die in der allgemeinen Verfügung des Landwirtschaftsministers vom 10. September 1914 bezeichneten, zur vorübergehenden landwirtschaftlichen Nutzung geeigneten forstwirtschaftlichen Schlag- oder sonstigen zur Aufforstung bestimmten und zurzeit ungenutzten Flächen zur unentgeltlichen landwirtschaftlichen Nutzung auf die Dauer von 1 bis zu 3 Jahren unter der Bedingung auszugeben, daß die landwirtschaftliche Bestellung und die Entnahme der ersten Ernte noch im Jahre 1918 erfolgt. Das Vorgehen verdient, auch von den Gemeinden und großen Privatforstverwaltungen, soweit wie irgend möglich nachgeahmt zu werden.

Niederlahnstein, den 24. September.

6. Eingabe. Der Ortsverein Niederlahnstein des Zentralverbandes deutscher Eisenbahner richtete an den Eisenbahnminister eine Eingabe, worin es u. a. heißt: Angesichts der im Fluß befindlichen und in den nächsten Wochen und Monaten noch bevorstehenden wesentlichen Preiserhöhungen für Lebensmittel und unentbehrliche Dinge des täglichen Bedarfs erfüllen die jetzigen Zulagen ihren erwünschten Zweck bei weitem nicht mehr. Erforderlich ist eine weitere Erhöhung der Grundlöhne, besonders bei den niedrig entlohnenden Gruppen und eine wesentliche Herabsetzung der Anzahl der Dienstjahre zur Erreichung des Höchstlohnes. Desweiteren wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Eisenbahn-Verwaltung die heute vorhandenen unnormal großen Unterschiede zwischen dem bescheidenen Einkommen der Staatsbediensteten und den Kriegslöhnen der Rüstungsarbeiter baldmöglichst beseitigen möge. Dringend notwendig sei angesichts der Erhöhungen der Lebensmittelpreise für den nächsten Winter eine Preisabsenkung innerhalb der Versorgungsbereiche unter Zugrundelegung des Einkommens.

7. Brenneffelsammlung. Die Zentralstelle für Brenneffelsammlung in den Regierungsbezirken Coblenz u. Wiesbaden (Mittelrheinisch-Nass. Bauernverein Coblenz) bittet alle Sammelstellen dringend, die gesammelten Brenneffeln nicht an die Geschäftsstelle in Coblenz, Markensbüschweg 18, sondern an das Lagerhaus des Mittelrheinisch-Nassauischen Bauernvereins, Station Niederlahnstein, zu richten. Eine Mitteilung an die Geschäftsstelle über die erfolgte Absendung ist dagegen erwünscht.

8. Von der Eisenbahn. Eine Beschränkung in der Annahme von Expreßgut, beschleunigtem Eilfradgut,

Eilfradgut und Frachtfahrgut ist seit dem 20. September in Kraft getreten. Zu jeder weiteren Auskunft sind die Güter-Abfertigungsstellen der Eisenbahndirektionen jederzeit gerne bereit. — Durch einen Nachtrags-Tarif sind fast alle einfachen Fahrpreise zwischen Stationen der preussischen Staatseisenbahnen und der Prinz-Heinrich-Bahn erhöht, alle Rückfahrkarten vom 1. Oktober an abgeschafft worden.

Braubach, den 24. September.

9. Stadtvorordneten-Versammlung. In der Sitzung vom Samstag war der Magistrat durch Herrn Bürgermeister Schüring vertreten und das Kollegium durch die Herren Brummenbaum, Dreßler, Füllenbach, Friedrich, Gran, Heiler, Hermann, Lind, Müller, Neßbode, Steeg, Schütz, Wiegardt unter Vorsitz des Herrn Baur. Punkt 1: Verlegung der Bürgerstadt mit Brennholz erledigte sich dahin, daß für Kriegswitwen und -Frauen je 1/2 Klafter Brennholz unentgeltlich abgegeben wird. Bedürftige, die keine Staatssteuern bezahlen, erhalten gegen Erstattung der Verbringungskosten ebenfalls 1/2 Klafter und der Rest von etwa 1/2 Klafter wird an die übrige Bürgerschaft versteigert unter der Bedingung, daß der Steigerer hier seinen Wohnsitz hat und Händler ausgeschlossen sind. Ein Befehltag, wie solche bisher schon stattgefunden, wird an einem späteren Termin bestimmt. Punkt 2: Verwendung eines Teiles des Obsternterzeugerlöhnes für die allgemeine Volksernährung werden 1800 M. dem Lebensmittel-Ausschuß und 2000 M. der Stadtkasse überwiesen. Punkt 3: Zeichnung zur 7. Kriegsanleihe. An den bisherigen Anleihen beteiligte sich die Stadt in Höhe von 46 000 M. und konnte man dem Magistratsbeschlusse beifolgt, der 10 000 M. für die jetzige Anleihe statuiert hatte. Seitens des Herrn Magistratsvertreters erfolgte auch hier ein Appell an das Kollegium auch ihrerseits das nötige zur Zeichnung der Anleihe zu tun. Punkt 4: Bewilligung der Kosten für Ausführung des Mittagsgeläutes. Dem hierzu gewonnenen Wils. Groß werden monatlich 10 M. für die Ausführung bewilligt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß das 11 Uhr-Geläute mit der Zeit ganz verschwindet und nur zu Mittag geläutet wird. Die Wünsche seitens der Vertreter gehen auch zum großen Teil dahinaus, das Läuten abends um 10 Uhr und morgens 4 Uhr ganz einzustellen, da es nur störend wirken würde. Punkt 5: Abschluß des Lebensmittelkontos für die Jahre 1914—1917 wurde in geheimer Sitzung erledigt. Punkt 6: Mitteilungen. Herr Bürgermeister gab bekannt, daß er wegen der mangelhaften Verhältnisse am hiesigen Bahnhof und des jüngst vorgekommenen Unglücksfalles am Bahnhof bei der Eisenbahndirektion Beschwerde geführt hat. Die Direktion antwortete, daß Schritte getan würden, um die Mängel abzuheben. — Wegen der Pflasterung der Lahnsteinerstraße antwortete auf Beschwerde der Stadt das Landesbauamt dahin, daß nach dem Krieg der Sache näher getreten würde. — An der Hindenburgspende (Kreisspende) beteiligt sich die Stadt mit 25 M. — Von einem Mitgliede wird wegen zu schneller Fahrten der Kleinbahn durch die Stadt und sonstiger gesetzlicher Uebertretungen Klage geführt und zum Schluß gemeinsam mit den beiden Lahnstein Protest erhoben, weil bei den Kartoffelbezügen in den kommenden Tagen an die Städte die Kartoffeln, die ohnehin schon teuer genug seien, durch eine Mittelsperson nochmals um 25 Pfg. pro Zentner verteuert würden.

10. Die Jahres-Versammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins findet Mittwoch, den 26. d. M., nachmittags 6 Uhr im „Gasthofe Hammer“ statt, wozu alle Mitglieder eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Mitteilungen.

11. Die Traubenlese ist wie folgt festgelegt: Freitag, den 28. und Samstag, den 29. Sept. von der Lahnsteiner Grenze bis zur Schlierbach; Sonntag, den 1. Oktober von der Schlierbach bis zum Jagenstiel Pfad (ohne Jagenstiel); Dienstag, den 2. Okt. von Jagenstiel bis Kerkerberg; Mittwoch, den 3. Okt. die Distrikte um die Stadt, ferner Distrikt Pippert; Donnerstag, den 4. Okt. rheinaufwärts bis zur Osterspaier Grenze. Während der Lese wird vormittags und abends geläutet. Vor und nach dem Läuten darf sich niemand in den Weinbergen aufhalten. Es wird darauf hingewiesen, daß bei der Lese die sauerfaulen Beeren sorgfältig gesammelt und vernichtet werden müssen.

12. Die Ablieferung von Korn, Weizen und Gerste hat seitens der hiesigen Erzeuger morgen Vormittag zwischen 8—12 Uhr auf dem Schulhof zu erfolgen. Es verbleiben den in Betracht kommenden Erzeugern und Selbstverforgern monatlich 18 Pfund Korn oder Weizen, einmalig je 16 Pfd. Gerste, sowie Saatgut, nämlich Korn auf 10 Ruten 7 1/2 Pfd., Weizen auf 10 Ruten 9 1/2 Pfd., Gerste auf 10 Ruten 8 Pfd.

13. St. Goarshausen, 24. Sept. Die Sockelfabrik H. Rapp dahier beging am 22. d. Mts. den Gedenktage ihres hundertjährigen Bestehens. In Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse mußte von einer größeren Feier Abstand genommen werden. Den bei der Firma beschäftigten Arbeitern, deren Tätigkeit sich in Friedenszeiten meist auf Jahrzehnte belief, erzeigte die derzeitige Inhaberin der Firma Frau Helene Graubner geborene Koch durch Zuwendung von entsprechenden Geldbeträgen ihre Anerkennung. Die Firma befindet sich seit ihrem Bestehen im Besitze derselben Familie. Zum Andenken an ihren Vater den langjährigen Inhaber der Werberei, Herrn Kommerzienrat Koch hat Frau Graubner der Stadt St. Goarshausen eine Stiftung von 50 000 M. unter dem Namen Heinrich Koch-Stiftung zugewendet, mit der Bestimmung, daß deren Erträge zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden. Damit ist das Andenken, der in der hiesigen Stadt hochgeschätzten und für das Gedeihen derselben verdienstvollen Familie Kommerzienrat Koch in dankenswerter Weise für alle Zeiten gesichert.

Vermischtes.

* **Bad Ems, 22. Sept.** Die Einbruchsdiebstähle häufen sich jetzt auch hier in unangenehmer Weise. So wurde die Villa „Margot“ mehrmals von Dieben heimgesucht, u. am Sonntag früh wurde in der Villa „Bella Riva“ eingebrochen. Es wurde besonders Wäsche gestohlen. Die durch den eingeworbenen Namen gekennzeichneten Stühle haben die Diebe unterwegs in einem Korb zurückgelassen. Augenscheinlich haben sie Ems über den Bahnhof Lindenbach wieder verlassen.

* **St. Goarshausen, 22. Sept.** Die allgemeine Weinlese beginnt daher Montag, den 24. ds. Mts. Bei günstigen, teilweise reichlichem Gehalt sind die Trauben sehr edel. Die verschiedenen Bekämpfungsmittel wurden planmäßig, eifrig und mit sichtbarem Erfolg angewendet.

* **Wiesbaden, 22. Sept.** Die polizeiliche Beschlagnahme der Geschäftsbücher in einem der ersten hiesigen Hotels führte zur Aufdeckung großer Geheimschlächtereien in den Vororten Dellenheim, Erbenheim und Wallau. In den Schlächtereien fand man erhebliche Vorräte von Fleisch, Zungen und auch noch die Häute der geschlachteten Tiere. Hauptabnehmer der Waren waren hiesige Gasthäuser.

Die Eisenbahnen und die sog. Hamsterfahrten.

Die Eisenbahnen haben sowohl im Personen- wie im Güterverkehr überall bedeutende Mehreinnahmen gegen das Vorjahr. Die Zahl der mehrbeförderungsfähigen Personen beträgt selbst bei den Kleinbahnen viele Tausende. Die Abschlüsse dieser Bahnen haben ergeben, daß die Zahl oft bis um eine halbe Million gestiegen ist. Besonders die Kleinbahnen haben gute Mehreinnahmen gehabt, und geben in ihren Berichten zu, daß dies in erster Linie den sog. Hamsterfahrten zuzuschreiben sei. Fast alle Staatsbahnstrecken, die durch dorfschöne Gegenden oder landwirtschaftlich gutgebautes Gelände führen, haben durch den starken Nahverkehr bedeutende Mehreinnahmen gehabt, die häufiger das Doppelte der Einnahmen aus den Friedensjahren erreichen. Der Güterverkehr ist besonders gestiegen im Nahverkehr bis zu 60 Kilometer und durch die Beförderung von Obst und Gemüse, zum Teil Schlechware. Von den zahlreichen Kleinbahnen in der Provinz Hannover und denen im nördlichen Teil der Provinz Westfalen, in Thüringen und der Provinz Sachsen waren manche nicht in der Lage an den Samstagen und Sonntagen den Verkehr zu bewältigen.züge, die in Friedenszeiten kaum von ein bis zwei Dutzend Reisenden besetzt waren, wurden von Hunderten Hamsterfahrern besetzt. Sehr gute Einnahmen haben diejenigen Straßenbahnen gehabt, die Außenlinien nach landwirtschaftlichen Bezirken besaßen. Hier haben sich die Einnahmen auf manchen Strecken mehr als verdoppelt, zumal auch in einigen Städten ein Aufschlag des Fahrpreises um 33 ein Drittel Prozent erfolgt ist. Eine Abnahme des Verkehrs ist noch nicht zu bemerken, denn die Obst- und Kartoffelversorgung veranlaßt heute noch Tausende Stadtbewohner aufs Land zu fahren.

Die Besserbemittelte zu Marmelade kommen.

Daß das Obst in diesem Jahre auf reellem Wege nur in kleinen Mengen erhältlich ist, ist für die besonders schmerzliche, die gewohnt waren, Obst in größeren Mengen direkt aus den Obstbaugebieten zu beziehen. Das Geld spielt ja dabei weniger eine Rolle. Durch das Ausfuhrverbot entstehen nun Schwierigkeiten. Man ist in diesem Jahre besonders scharf bei der Kontrolle und paßt namentlich an den Bahnhöfen auf, daß einzelne Personen nicht in Paketen sich Obst herbeischaffen. Aber Auswege, wenn sie auch kostspielig sind, finden sich immer. Die Hausfrauen oder ihre Beauftragten reisen in einen Ort zum Erholungsurlaub, laufen dort das notwendige Quantum Obst zusammen und kochen es gleich an Ort und Stelle ein. An dem notwendigen Zucker fehlt es meist auch nicht, da man es immer noch versteht, ihn gegen gutes Geld auf dem Wege des Schleichhandels zu erhalten. Die fertige Marmelade kann dann mit ruhiger Gewissen durch die Spalier bildenden Kontrolleure getragen werden, da ja für Marmelade kein Ausfuhrverbot besteht. Man sieht aus diesem Vorgange wieder, schreibt der Kriegsausbruch für Konsuminteressenten: 1. wie schwer es für die Behörden ist, Bestimmungen zu erlassen, die nicht zu umgehen sind, und 2. daß bemittelte Kreise immer noch Auswege finden, um nicht hungern oder entbehren zu brauchen. So lange der gute Wille, gemeinsam die Nöte des Krieges zu ertragen u. die gesetzlichen Bestimmungen nicht zu umgehen, nicht alle Mitbürger erfüllt, so lange werden wir auch nie ganz geregelte und befriedigende Verhältnisse bekommen.

Die starke Kuh!

Daß die Bestimmungen vom grünen Tisch her und insbesondere die Handhabung dieser Bestimmungen eine große Verstimmung in landwirtschaftlichen Kreisen hervorgerufen haben, läßt sich nicht bestreiten. Bisweilen aber wird diese Verstimmung durch eine allgemeine Heiterkeit abgelöst. So wird der „D. Tagesztg.“ folgendes Vorkommnis mitgeteilt: In einem Dorfe in Rheinhesen, das dem Kommunalverband Mainz angeschlossen ist, erschien der überwachende Feldgendarm in dem Stall einer Kleinbäuerin und verlangte Auskunft darüber, weshalb sie keine Milch abliefern. Bräutigam betrachtete er die einzige Kuh von allen Seiten u. sprach dann: „Ja, das Kind ist groß und bid, das muß doch Milch geben.“ Vergeblich machte man ihn darauf aufmerksam, daß die Kuh trächtig sei und infolgedessen keine Milch gebe. Mit bemerkenswertem Sachverständnis bemächtigte er sich des Melkhemels, setzte sich unter die Kuh und versuchte, sie zu melken. Die Wirkung war verblüffend. Die Kuh schlug ihm den Schwanz um die Ohren und gab trotzdem keine Milch. Verwundert stand er auf und brach noch im Gehen in die Worte aus: „Aber unbegreiflich ist es doch, daß so ein starkes und dickes Kind keine Milch gibt.“ Das Vorkommnis mag sich wie ein Scherz anhören, es hat aber

die Bitterkeit der Wahrheit vor einem bloßen Scherz voraus und zeigt im übrigen, zu welchen Konsequenzen das System der staatlichen Bewirtschaftung schließlich führt.

Kohlenversorgung gewerblicher Verbraucher.

Für die Brennstoffversorgung gewerblicher Verbraucher mit einem Monatsbedarf von 10 Tonnen (200 Ztr.) und mehr ist es von größter Wichtigkeit, daß sie die durch die Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 8. August 1917 (Reichsanzeiger Nr. 192) geforderten Meldungen in der Zeit vom 1. bis 5. September 1917 genau und rechtzeitig an die vorgeschriebenen Stellen erstatten. Wer die Meldebarten nicht rechtzeitig abgibt, hat keine Aussicht, im Oktober beliefert zu werden, weil die Karten als Grundlage für die Kohlenverteilung dienen werden.

Zwischenlieferer (Händler) haben auf unverzügliche Weitergabe der Meldebarten (§ 6 der Bekanntmachung vom 17. 6. 17, Reichsanzeiger Nr. 145) an ihre Vorlieferer besonders zu achten. Saumselige Weitergabe kann zur Folge haben, daß Zuweisung der betreffenden Mengen nicht möglich ist. Händler nehmen zweckmäßig Abschriften der Karte zu ihren Akten mit einem genauen Vermerk, welcher Verbrauchergruppe der meldende Verbraucher angehört.

1. die auf diese Karte entfallende Menge sowie
2. in einer Gesamtsumme die auf andere Karten verteilte Restmenge der urschriftlichen Karte zu enthalten. Die neuen Meldebarten sind mit dem Vermerk „Aufgeteilt“ und dem Namen derjenigen Firma zu versehen, die aufgeteilt hat. Die urschriftliche Karte ist sorgfältig aufzubewahren.

In Absatz 1 d) der auf den Meldebarten befindlichen „Anleitung für die Ausfüllung der Meldebarten“ wird bemerkt, daß die dort verlangte Gesamtsumme nicht nur für die Bestellung (Spalte 8 und 9), sondern auch für Zufuhr, Bestand und Verbrauch (Spalte 5, 6, 7) angegeben werden muß.

Für ausländische Kohle sind gesonderte Meldebarten einzureichen. In diesem Falle sendet der Verbraucher sowohl die für den Reichskommissar für die Kohlenverteilung als auch die für den Lieferer vorgesehene Meldebarte zusammen in einem mit der Aufschrift „Auslandskohle“ versehenen Umschlag an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin.

Anderer Vermerke und Mitteilungen auf den Karten als die verlangten sind zwecklos und zu vermeiden.

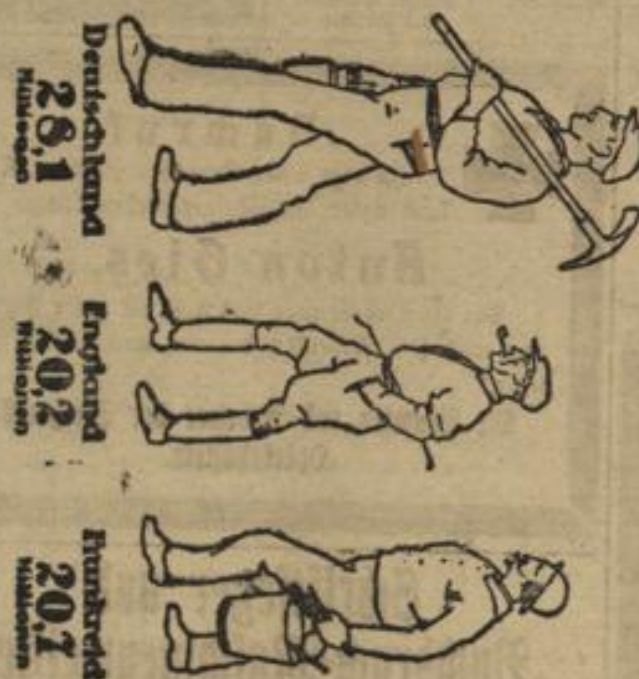
Abgesehen von rechtzeitiger Meldung der Verbraucher wird die glatte Durchführung der vom Reichskommissar für Kohlenverteilung auf Grund der Meldungen geplanten Kohlenversorgung von der Gewandtheit und der Schnelligkeit der Arbeit des Handels abhängen. Es wird Sache des Handels sein zu beweisen, daß er den Anforderungen gewachsen ist.

Annahme der Meldebarten darf von dem bisherigen Lieferer nicht verweigert werden. Wenn ein bisheriger Lieferer die Annahme der Meldebarten trotzdem verweigert, oder wenn ein neu eröffneter Betrieb keinen Lieferer zur Annahme seiner Meldebarten bereit findet, so ist neben der ohnehin für den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin bestimmten Meldebarte die für den Lieferer bestimmte Meldebarte dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin mit einem besonderen Begleitschreiben einzusenden, in welchem angegeben ist, aus welchem Grunde die Meldebarte nicht an einen Lieferer gegeben wurde und welcher Lieferer vorgeschlagen wird.

Meldungen derselben Bedarfsmengen bei mehreren Lieferanten sind verboten und werden bestraft.

Falls ein Lieferer (Händler) die in einer Meldebarte aufgeführten Brennstoffe von mehreren Vorlieferern bezieht, so gibt er nicht die urschriftliche Meldebarte weiter, sondern verteilt deren Inhalt auf neue Meldebarten, die an die einzelnen Vorlieferer weiterzugeben sind. Die Mengen der neuen Meldebarten dürfen zusammen nicht mehr ergeben als die urschriftliche Karte. Jede neue Meldebarte hat

Nicht allein die Größe eines Volkes ist entscheidend für seine wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit, sondern nicht zuletzt die Zahl seiner wirklich erwerbstätigen Bevölkerung. Auch in dieser Hinsicht übertrifft Deutschland erheblich seine Hauptfeinde England und Frankreich.



Zeitgemäße Betrachtungen.

Die 7. Kriegsanleihe.

Noch braust des Weltkriegs grauenhafter Sturm — noch will der böse Feind kein Einkehr haben — noch sucht ein Wilson durch der Zwiethracht Sturm — des deutschen Volkes Macht zu untergraben — doch ob er austreut auch die giftige Saat — das deutsche Volk antwortet durch die Tat — es gibt dem Waffenruhm erneute Weihe — und rüstet sich zur 7. Kriegsanleihe.

Wie schlug sich unser herrlich Heer so gut — wie sieghaft blieb es in dem schweren Ringen — der Feinde Ohnmacht ist der Feinde But — sie fühlen längst, sie können uns nicht zwingen. — Schon wird's den britischen Brählern schwül u. heiß — und wieder gilt zu liefern der Beweis. — das deutsche Volk steht in geschlossener Reihe und zeigt sich stark auch durch die Kriegsanleihe.

Von goldenen Äugeln sprach einst England lähn — sie sollten ihm die Oberhand erringen — wir sahn durch Eisen die Erfolge blähn — das deutsche Eisen wird den Sieg erzwingen. — Wie schlägt es mchtig in des Feindes Reihn — doch deutsches Gold soll ihm die Stütze sein — daß es die Welt von Schreck und Graus befreie — drum nicht gesäumt zur 7. Kriegsanleihe.

Hört wie die Wilson, George und Painleve — noch Phrasen drehen und sich wild gebärden — sich selbst beträgend mit der Bahn-Feer — als könnte Deutschland noch geschlagen werden. — Drum deutsches Volk, das schon so viel getan — zeig was du kannst, zerreiße ihren Bahn — und bringe, wie Germanias Kraft gebeißt — zum Ausbruch durch die 7. Kriegsanleihe.

Run frisch ans Werk, du großes Heimatheer — der Welt die deutsche Einheit zu beweisen — die Botchaft Klinge über Land und Meer — die goldne Kugel rollt zum deutschen Eisen! — Zeig dich der Helden an den Fronten wert — die dir so treu beschirmen Haus und Herd — gib ihrer Waffentat die rechte Weihe — Wohlan, Glück auf zur 7. Kriegsanleihe.

Ernst Heiter.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe.

Die Chemische Fabrik Winkler beteiligt sich auch bei der 7. Kriegsanleihe durch Zeichnung von 1 000 000 M und erhöht dadurch ihre Gesamtzeichnung auf 5 1/2 Millionen M. Die Papierverarbeitung M. Mayer, Inhaber Willi Mayer-Alberti, Coblenz-Lüpfel, zeichnete 500 000 Mark. Die Königsbacher Brauerei (Coblenz) zeichnete 100 000 Mark.

Das Lied vom selbgrauen Geld. *)

Infanterie im Schützengraben
Muß Gewehr und Kugeln haben;
Denn was hält der Mut dem Mann,
Wenn der Mann nicht feuern kann!
Artillerie die braucht Granaten;
Denn Granaten sind die Saaten,
Draus der Frieden uns erheht,
Und wer ernten will, der sät!
Vieler Wagen braucht's zum Troste:
Kavallerie braucht viele Rosse.
Ochsen, Kalb und Vorstentier
Braucht der Gulaschkanonier.
Deutschland kämpft mit einer Welt,
Und zum Krieg gehört auch — Geld!
All' ihr Männer, all' ihr Frauen,
Die ihr Deutschland He i m a t nennt,
Habt zum Vaterland Vertrauen!
Gebt ihm, was ihr geben könnt!

Um dem Vaterland zu dienen,
Braucht der Flieger Flugmaschinen,
Braucht, soll er im Lustschiff ziehn,
Einen teuren Zeppelin.
Läßt im U-Boot der Matrose
Heinwärts das Torpedo losse,
Weiß er wohl, daß solch ein Schuß
Vieles Geld „verpulvern“ muß!
Hoch in Läften, tief im Meere,
Streiten sie zu Deutschlands Ehre,
Daß zu Hause Dorf und Stadt
Voll auf's neue Friede n hat!

Deutschland kämpft mit einer Welt,
All' ihr Männer, all' ihr Frauen,
Und zum Krieg gehört auch — Geld!
Die ihr Deutschland He i m a t nennt,
Habt zum Vaterland Vertrauen!
Gebt ihm, was ihr geben könnt!

Auch das Geld soll selbgrau werden!
Deutschen Häulern, deutschen Herden,
Unserm Ader, unserm Stall
Dient es so zu Schutz und Wall!
Doch kein Schenken will er sehen,
Nein, der Staat nimmt's nur zum Leben;
Eines Tages, Städt für Städt,
Zahlt er's euch vermehrt zurück.
Was ihr gabt in harten Tagen
Das wird reiche Finsen tragen
Als ein gutes Unterpfand
Euch und Eurem Vaterland.

Deutschland kämpft mit einer Welt,
All' ihr Männer, all' ihr Frauen,
Und zum Krieg gehört auch — Geld!
Die ihr Deutschland He i m a t nennt,
Habt zum Vaterland Vertrauen!
Gebt ihm, was ihr geben könnt!

Gustav Hochstetter.

*) Vertont von Bogumil Zeppler (Verlag Alfred Wegner, Berlin SW. 61, Blücherstr. 40, Preis 60 Pfg.).

Bekanntmachungen.

Angabe von Petroleumkarten, Zuckerkarten, Kartoffel-Ausweiskarten

finden statt:
Dienstag, 25. September vorm. 8-12 Nachm. 3-6
Mittwoch, 26. September vorm. 8-12 Nachm. 3-6
 Die Lebensmittelkarten, sowie sämtliche Belege für Zucker- und Kartoffelkarten sind zwecks Prüfung vorzulegen.
 Oberlahnstein, den 25. September 1917.
 Der Magistrat.

Die Straßenreinigungsverpflichteten

werden darauf aufmerksam gemacht, daß in der vorgeschriebenen Zeit die Straßen, Straßenrinnen und Trottoirs vor ihren Häusern und Grundstücken zu reinigen sind. Säumige werden unnachlässig bestraft.
 Oberlahnstein, den 24. September 1917.
 Die Polizeiverwaltung.

Weinlese.

Nach Anhörung der Weinbergbesitzer wird in Uebereinstimmung mit dem Ortsgerichte die diesjährige Weinlese in hiesiger Gemarkung festgesetzt wie folgt:
Mittwoch, den 26. September 1917
 von der Lahn bis Griebach;
Donnerstag, den 27. September 1917
 von der Griebach bis Weibertal;
Freitag, den 28. September 1917
 von Weibertal bis Braubacher Grenze.
 Die Lese beginnt morgens um 7 Uhr und ist beim Ausheben der Abendlocke (um 7 Uhr) zu beenden.
 Das Nachlesen durch Unberechtigte, das sogenannte Strippen, ist untersagt.
 Oberlahnstein, den 22. September 1917.
 Die Polizeiverwaltung.

Ein Geldbeutel

mit Inhalt ist als Fundstück abgegeben worden.
 Oberlahnstein, den 22. September 1917.
 Die Polizeiverwaltung.

Der Helferdienst

durch unsere Schulfrauen wird den Landwirten bei der Kartoffelernte wieder in Erinnerung gebracht. Auskunft über die Arbeitsbedingungen erteilt der Ortsschulinspektor Herr Rektor Schmidt täglich von 11-12 Uhr in seinem Amtszimmer der Kaiser-Wilhelm-Schule.
 Oberlahnstein, den 21. September 1917.
 Der Wirtschaftsausschuß.

Die Anmeldungen auf Petroleum

werden im Rathaus, Stadtordeanungsamt, während den Bürozeiten von 9-12 Uhr entgegengenommen:
 für die Buchstaben A-R am **Dienstag, den 25. 9. 1917**
 für die Buchstaben S-Z am **Mittwoch, den 26. 9. 1917**
 Berücksichtigung finden diejenigen Familien nicht deren Wohnräume mit Gas- oder elektrischem Licht versehen sind. Wir machen darauf aufmerksam, daß unrichtige Angaben Strafen hinter sich ziehen, was durch Kontrollen festgestellt werden wird.
 Niederlahnstein, den 21. September 1917.
 Der Bürgermeister: Roby.

Die Stadtverordnetenversammlung

findet wegen der Beerdigung des Magistratschöffen, Herrn R. K. R. nicht am Dienstag, sondern am **Mittwoch, den 26. September 1917, nachmittags 5 Uhr, statt.**
 Niederlahnstein, den 24. September 1917.
 Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung:
 H. K. R.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung

am **Mittwoch, den 26. September, nachmittags 5 Uhr** im Rathaussaal.
 Tagesordnung:
 1. Änderung der Abgabe für die elektrische Stromlieferung.
 2. Grundstücksverpachtung.
 3. Verpachtung des Platzes im Ruppertstale.
 4. Verpachtung der Schafweide auf Hehr.
 5. Wahl eines Ausschusses für die Kriegsfürsorge.
 6. Hindenburgspende.
 7. Kriegsanleihe.
 8. Mitteilungen.
 Niederlahnstein, den 20. September 1917.
 Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung:
 H. K. R.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste meines lieben unvergeßlichen Sohnes, unseres guten Bruders
Joseph Böhm
 sagen wir Allen, ganz besonders den vielen hl. Messespendern unsern innigsten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Frau Witwe Valth. Böhm.
 Oberlahnstein, den 24. September 1917.

Frühjahrswiebelpflanzen, sowie starke, verpflanzte Birken, Kappas, roter und weißer, Salatpflanzen verkauft die
Gärtnerei Fressel.

Sein Projektions-Apparat mit oder ohne Lichtquelle preiswert zu verkaufen, passend für Schüler und Familie.
Lichtbild-Bühne, Hochstraße 73.

20 bis 25 Pfd. Baumnüsse zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Neuere zuverlässige **Dame** für Lohnabrechnung gesucht.
Victoriabrunnen.

Warnung.
 Ich warne hiermit einen Jeden, der Frau des Wagnermeisters Wilhelm Gies, Magdalene Gies, früher in Oberlahnstein, jetzt in Weibertal wohnhaft, etwas zu borgen oder Geld zu leihen, da ihr Ehemann im Feste stehend noch dem unterzeichneten Bevollmächtigten für nichts aufkommen.
 Chr. Gies, Wagnermeister, Oberlahnstein.

Nettes sauberes **Zweitmädchen** für den ganzen Tag gesucht.
 Frau Dr. H. H. H., Victoriabrunnen.

Mädchen ev. auch Schulkind, findet in seiner freien Zeit leichte Beschäftigung.
 Druckeri Joh. F. H., Niederlahnstein.

Stundenmädchen für Nachmittags von 1-4 Uhr gesucht. Wo, sagt d. Geschäftsh. Zum 1. Oktober oder sofort eine **4-5-Zimmerwohnung** gesucht. Gef. Anzeigen Hochstraße 51.

Tinte wieder eingetroffen.
 1/2 Fl. Koffertinte 20 Pf.
 1/4 „ Reichspost 25 „
 1/4 „ Normal-Kopier 120 „
 1/4 „ R. blaueschwarze Normal-Kopier 100 „
Papiergeschäft Ed. Schickel.

Weißer Rüben abzugeben. **Victor Meyer, Weismühle.**



Nachruf.

Infolge einer Krankheit starb in Rheinland unser langjähriger Arbeitskollege
Anton Gies.
 Der Verstorbene war uns stets ein guter Freund und wird sein Andenken bei uns auch weiter fortleben.
 Die Beamten und Arbeiter der Weismühle Oberlahnstein.

Schriftfeger und Buchdruck-Maschinenmeister

auch Kriegsbeschädigte oder Lazarettangehörige Arbeitsurlaub zum sofortigen Eintritt gesucht.
Buchdruckerei Schickel.

Gente früh 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Wilhelm Rüster,

kaufmännischer Leiter der Arbeitsstätte der Stettiner Chamottefabrik, Mitglied des Magistrats der Stadt Niederlahnstein, im 76. Lebensjahre, nach 46jähriger glücklicher Ehe.
 Niederlahnstein und Coblenz, den 22. September 1917.

In tiefer Trauer:

Marg. Rüster geb. Guthmann
 (4. St. Coblenz, Gohenzollernstr. 29),
 Elise Lambert geb. Rüster,
 Carl Lambert, Leutnant d. 9. Pionier-Regt. Coblenz 30 und 5 Entel.

Die Beerdigung findet statt **Dienstag, den 25. September, nachmittags 4 Uhr**, von der Leichenhalle des Krankenhauses St. Martin, Coblenz, Rürfstr. 72/74 aus.

Am 22. September entschlief der Leiter unserer kaufmännischen Abteilung

Herr Wilhelm Rüster

im 76. Lebensjahre.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen und eifrigen Beamten, welcher bis in sein hohes Alter rastlos tätig war. Seine edle Denkart sowie sein lauterer Charakter erwarben ihm die Verehrung aller und sichern ihm bei uns und allen Bekannten ein dauerndes Gedenken.

Stettiner Chamotte-Fabrik A.-G.

normals Dider.

Niederlahnstein, den 23. September 1917.

Soeben erreicht uns die Trauerkunde, daß

Herr Fabrikdirektor

Wilhelm Rüster

im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist. Der Verstorbene gehörte seit 24 Jahren dem Magistrate von Niederlahnstein an, nachdem er schon vorher in der Gemeindeverwaltung tätig war. Große Gewissenhaftigkeit, treue Anhänglichkeit an die Stadt, bedeutende Kenntnisse, besonders auf finanziellen Gebiete, machten ihn zu einem geschätzten Mitarbeiter. Wir verlieren in ihm einen treuen Freund, einen klugen Berater, einen mildherzigen Beurteiler menschlicher Verhältnisse. Es war beabsichtigt, ihn in den nächsten Körperschaftswahlen zur Würde eines Stadtrates vorzuschlagen. Die Ehre hat ihn nicht mehr erreicht. Sein Andenken bleibt in uns lebendig und ist die Ehre, die wir über den Tod hinaus geben können. Er ruhe in Frieden.

Niederlahnstein, den 22. September 1917.

Der Magistrat.

Roby, Bürgermeister.

Krieger-Berein Niederlahnstein.

Den Kameraden wird hiermit von dem Ableben unseres Mitgliebes des Herrn
Wilhelm Rüster
 Veteran von 1870 u. 71,
 Kenntnis gegeben.

Die Beerdigung findet **Dienstag, den 25. September** von der Leichenhalle des Krankenhauses St. Martin, Coblenz, Rürfstr. 72/74 aus statt.

Der Verein tritt hierzu nachmittags 2 Uhr bei Kameraden R. H. „Rassauer Hof“ an. Abschied nach Coblenz 24 Uhr. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Formulare für Personal-Ausweis

ausgestellt als Passierschein für den Aufenthalt im Reichsgebiet hält auf Lager
Buchdruckerei Franz Schickel.